



Kärnten – #wirarbeitendran

Landtagswahl am 4. März 2018

Zukunftsprogramm der Industriellenvereinigung Kärnten

Inhalt:

Vorbemerkung: Was sich grundlegend ändern muss

Leitbild, Image & Standort

Technologie, Innovation & Strukturwandel

Internationalität & Aus- und Weiterbildung

Infrastruktur

Öffentliche Verwaltung



Vorbemerkung: Was sich grundlegend ändern muss

Nach Lösung der Heta-Krise ist zwar die Gefahr möglicher Haftungen des Landes in Milliardenhöhe gebannt, die Pro-Kopf-Verschuldung stieg aber auf den mit weitem Abstand höchsten Wert aller Bundesländer. Der Wirtschaftsbericht des Landes empfiehlt daher dringend Effizienzsteigerungen und massive Kosteneinsparungen in den besonders budgetrelevanten Bereichen, um wieder Spielraum für Zukunftsinvestitionen zu bekommen.

Das verlangt „couragiertes Regieren“, nicht Verwaltung des Bestehenden. Die Kärntner Industrie hat gezeigt, wie man Krisen bewältigt. Sie steht nach erfolgreichem Strukturwandel besser da denn je. Jetzt liegt es beim Land, den öffentlichen Sektor in ähnlicher Weise zu erneuern. Durch die Abschaffung des Proporz und die Möglichkeit, in einer neuen Landesregierung klare Mehrheiten zu bilden, ist in der nun auslaufenden Legislaturperiode die Voraussetzung geschaffen, **couragierter zu regieren**, die Chance zu nützen, überkommene und nicht mehr den Realitäten entsprechende Referate und Zuständigkeiten neu zu ordnen.

- Die erste und zentrale Forderung der IV Kärnten lautet daher: ein neues **Schlüsselressort für Wohlstand und Zukunft des Landes** ist einzurichten, in dem die Bereiche Industrie, Technologie (Digitalisierung) und Innovation zusammengelegt werden.
- Zweite zentrale Forderung der IV Kärnten: Die Politik und vor allem die Finanz- und Wirtschaftspolitik braucht **professionelle Messinstrumente**, um ausgehend von strategischen Zielen wie „Wirtschaftswachstum“ oder „Schaffung von Arbeitsplätzen“ die Wirkung von Maßnahmen messbar zu machen. Analog einer Balanced Scorecard für Unternehmen sind ein Indikatorenset festzulegen, Ziele zu definieren, verbindliche Zeitpläne zu hinterlegen und die Ergebnisse zu messen. Das Konzept dazu liefert das **KärntenCockpit** (Konzept von Christian Helmenstein, Economica, IV)



Leitbild, Image & Standort

1. Ausgangslage

Im Jahr 2016 hat Kärntens verarbeitendes Gewerbe, dessen starkes Herz die Industrie ist, laut Wirtschaftsbericht des Landes ein **Wachstum des Produktionswerts von 6,5 Prozent** hingelegt. Das war der höchste Zuwachs im Bundesländervergleich. Der Durchschnitt lag nur bei plus 0,8 Prozent. Die Daten für die ersten beiden Quartale 2017 sehen ähnlich gut aus. **Kärntens Industrie lebt den Strukturwandel.** Laut WIFO (2. Quartal 2017) hat die Sachgüterproduktion/Industrie hier von allen Bundesländern **den höchsten Anteil an High-Tech-Beschäftigten:** 16,2 Prozent! Die **Entwicklung in diesem Bereich ist extrem positiv:** wiederum laut Wirtschaftsbericht wuchs die Zahl der Beschäftigten in Sektoren mit erheblichem Technologiegehalt 2016 um 3,9 Prozent, in Sektoren mit hohem Technologiegehalt um 4,8 Prozent. Hier gibt es allerdings auch eine Kehrseite: In den Sektoren mit niedrigem Technologiegehalt sank die Beschäftigung um 1,7 Prozent.

Laut Industriewissenschaftlichem Institut steht die Industrie inklusive der mit ihr zusammen arbeitenden Dienstleistungsbetriebe für **54 Prozent der Wertschöpfung** im Land, außerdem für **45 Prozent der Beschäftigung**. Sie ist also der wichtigste Wirtschaftszweig. Eine ganz zentrale Bedeutung haben hier die in Kärnten ansässigen internationalen **Leitbetriebe!** Beim Produktionswert ist ihre Ausstrahlung in das Umfeld (Dienstleister und Zulieferer) mit dem Faktor 2,36 zu multiplizieren, bei der Beschäftigung sogar mit dem Faktor 3,5! (laut Industriewissenschaftlichem Institut). Davon profitiert Kärnten weniger als andere Bundesländer, weil hier der Dienstleistungssektor bei der Bruttowertschöpfung mit einem Anteil von 16,4 Prozent deutlich unter dem Österreichschnitt (19,3 Prozent) liegt.

Abseits der Industrie ist das Wachstum in Kärnten laut Wirtschaftsbericht deutlich weniger dynamisch. Die Bauwirtschaft hinkt seit Jahren weit hinter der österreichischen Entwicklung her, der Handel ebenso. Der Kärntner Tourismus hatte 2016 ein gutes Jahr, wuchs knapp über dem österreichischen Schnitt. Auffällig ist hier, dass Kärnten signifikant weniger Zuwachs bei ausländischen Gästen hat als der Österreichschnitt. Das hängt wohl auch mit der schwachen Akzeptanz des Standortes als Flugdestination zusammen. Allgemein profitierte der Tourismus in Österreich vom guten Wetter und von der prekären Sicherheitslage in vielen klassischen Urlaubsdestinationen.

2. Forderungen

- Alle bestehenden Studien zum Wirtschaftsstandort zeigen, dass Wachstum und Dynamik vor allem vom Sektor Industrie, Technologie & Innovation ausgehen. Dem gehört mit einem neuen **Leitbild** für Kärnten Rechnung getragen. Die Bedeutung des Zentralraums ist zu berücksichtigen, um „kritische Massen“ zu fördern.
- Davon abgeleitet ist ein **neues Image** zu entwickeln: mehr „Lust an Innovation“ als „Lust am Leben“. Dies ist in allen Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen umzusetzen.
- Wiederum davon abgeleitet ist das **Standortmarketing** völlig neu aufzustellen. Eine „Kärnten-Werbung“, die alles koordiniert, vom Tourismus bis zu einer von den Ressourcen her massiv aufgestockten **Betriebsansiedelung**. Natürlich auch die Marke Kärnten.
- Das Bewusstsein über die **Bedeutung von Leitbetrieben** für die Region ist zu schaffen, rund um die Unternehmen ist das Dienstleistungs- und Zulieferumfeld zu verdichten. Das Schließen von Wertschöpfungsketten ist zentraler Ansatzpunkt wirtschaftspolitischer Maßnahmen und der Betriebsansiedelung.



Technologie, Innovation & Strukturwandel

1. Ausgangslage

Laut WIFO (2. Quartal 2017) hat die Sachgüterproduktion/Industrie in Kärnten von allen Bundesländern den **höchsten Anteil an High-Tech-Beschäftigten**: 16,2 Prozent! Die Entwicklung in diesem Bereich ist extrem positiv: wiederum laut Wirtschaftsbericht wuchs die Zahl der Beschäftigten in Sektoren mit erheblichem Technologiegehalt 2016 um 3,9 Prozent, in Sektoren mit hohem Technologiegehalt um 4,8 Prozent. Hier gibt es allerdings auch eine Kehrseite: In den Sektoren mit niedrigem Technologiegehalt sank die Beschäftigung um 1,7 Prozent. Dennoch deutliche Indizien für einen **erfolgreichen Strukturwandel**.

Die **Kärntner Forschungsquote** liegt bei 3,15 Prozent (2015, veröffentlicht 2017), Rang 4 im Bundesländervergleich, wobei wenige forschungsintensive Unternehmen den Löwenanteil beitragen. Die Ausgaben insgesamt für Forschung & Entwicklung betragen 585,3 Mio. Euro. Fast 79 Prozent wurden von Betrieben investiert und etwa **die Hälfte vom Standort des forschungsintensivsten Unternehmens Österreichs**. Mit dem hohen Anteil an betrieblicher Forschung liegt Kärnten im Spitzenfeld Österreichs. Positiv: Die Forschung findet in extremen Wachstumsbereichen statt, die durch Trends wie die Digitalisierung noch mehr Rückenwind erhalten. Abseits der Leitbetriebe sieht es weniger gut aus. Die Zahl der forschenden Betriebe stagniert.

Die Landesregierungen von Kärnten und Steiermark haben mit Vernetzungs-aktivitäten im Süden Österreichs begonnen. Das betrifft die Themen Robotik (Institut vom steirischen Joanneum Research im Klagenfurter Lakesidepark), aber auch allgemein die Elektronik/Mikroelektronik. Hier wurde der Silicon Alps Cluster etabliert und die Initiative Silicon Austria hat zwei wichtige Säulen in Kärnten (CTR) und der Steiermark. Weniger gut abgestimmt sind die Universitäten und Fachhochschulen.

2. Forderungen

- **FTI-Strategie** für Kärnten ist auf Basis der Standortstrategie und Positionierung neu zu erarbeiten
- **Leitbetriebe als Motor der Innovation und Entwicklung** im Land unterstützen
- **Koordinationsplattform inno regio Kärnten** zur Abstimmung der Innovationsakteure im Land von Hochschulen über Forschungszentren bis zu Unternehmen einrichten
- **Plattformen zur Digitalisierung** aufbauen bzw. Aktivitäten vernetzen
- **KMU** beim Strukturwandel unterstützen
- **Basis für Innovation verbreitern**, Fokus auf Innovationskultur
- **Internationale Vernetzung** der Innovationsakteure sicherstellen



Internationalität & Aus- und Weiterbildung

1. Ausgangslage

Kärnten hatte es laut IHS-Studie als einziges Bundesland mit einer **rückläufigen Bevölkerungsentwicklung** zu tun: 2003 – 2012: – 0,5 Prozent, 2013 – 2030: – 1,7 Prozent. Die Migration ist hier ein gewisser Unsicherheitsfaktor. Der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter soll bis 2030 sogar 12 Prozent oder 40.000 Personen betragen. Fast die Hälfte jener, die aus Kärnten abwandern, tun dies zu Ausbildungszwecken, nicht ganz ein Viertel wegen eines Arbeitsplatzes. Es gibt ein relativ großes Potenzial von Rückkehrwilligen (über die Hälfte der Abgewanderten!), allerdings nur bei entsprechend attraktiven Arbeitsmöglichkeiten. Ein detaillierter Katalog von Handlungsempfehlungen auf Basis der IHS-Studie „Brain-Drain in Kärnten“ liegt vor und ist teilweise umgesetzt: von Rückkehrer-Programmen bis zur Forcierung von MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) auf allen Ausbildungsniveaus.

Die Industrie meldete 2017 einen Ausblick auf einen deutlich **steigenden Fachkräftebedarf** (aufgrund der Digitalisierung am stärksten im Bereich IT, aber auch in F&E und Produktion!). Zu dessen Deckung werden laut Umfrage unter IV-Mitgliedsbetrieben auch in Zukunft Facharbeiter mit abgeschlossener Lehre genauso nötig sein wie HTL-, FH- oder Uni-Absolventen vor allem im technischen Bereich. Vor allem der tertiäre Bereich (Uni und FH) produziert viel zu wenig Absolventen in technischen Fächern, obwohl das Studienangebot gut auf Schwerpunkte der heimischen Unternehmen abgestimmt ist. Initiativen, die **mehr Mädchen und Frauen für die Technik** begeistern sollen, zeigen nur langsam Wirkung (z.B. HTL in Kärnten: 561 Schülerinnen im Schuljahr 2010/11, 653 im Schuljahr 2016/17 bei jeweils rund sechsmal so vielen männlichen Schülern).

Die Kärntner Industrie gehört aufgrund der durch Automatisierung und Digitalisierung steigenden Qualifikationsanforderungen zu jenen Branchen, die am stärksten in **Weiterbildung** investiert. Die **Arbeitslosigkeit** in Kärnten liegt trotz guter Konjunktur weiter bei rund 10 Prozent. Ältere und niedrig Qualifizierte sind besonders betroffen, wobei auch hier konjunkturbedingt eine gewisse Entspannung eingetreten ist. Die Beschäftigung insgesamt erhöhte sich deutlich: im Dezember 2017 um 3.000 gegenüber dem Vorjahr.

2. Forderungen

- Programm zur Sicherung des Fachkräftebedarfs:
 - ✓ Attraktivierung der Lehre bzw. **dualen Facharbeiterausbildung**. Maßnahmen zur Gewinnung von Lehrlingen. Attraktivität innovativer Ausbildungswege wie Lehre mit Matura und Matura mit Lehre heben. **Unterstützung von Lehrwerkstätten** und Lehrbetrieben. Fachberufsschulen in enger Kooperation und Abstimmung mit den Betrieben
 - ✓ **Internationales Recruiting** von Technik-Fachkräften, Entwicklung einer Willkommenskultur!
 - ✓ **Incentives für Schlüsselkräfte** (Internationals und Rückkehrer) ausgehend von den Aktivitäten des CIC Carinthian International Clubs, Abstimmung unterschiedlicher bestehender Initiativen
 - ✓ Umsetzung der noch offenen Maßnahmen der **Brain-Drain-Studie** des IHS
- Anforderungen einer zunehmend **digitalen Wirtschaft** erkennen und Bildungsangebote auf allen Ebenen anpassen, vom Kindergarten bis zu den Hochschulen
- Abgestimmte **Intensivierung der MINT-Aktivitäten** auf allen Bildungsebenen. Auch mehr Mädchen und Frauen sollen dafür begeistert werden
- **Förderung von Hochbegabten**, gerade im MINT-Bereich. Brüche in der Betreuung am Übergang von Schulformen (von VS in NMS bzw. AHS, von „Unterstufe“ in „Oberstufe“) abfedern
- Verpflichtende und konsequente Umsetzung und Finanzierung von **Berufs- und Bildungsorientierungs-Maßnahmen** in allen Schulformen (NMS und AHS, BHS). Akkordiertes und gebündeltes Umsetzen dieser Maßnahmen landesweit.
- Unternehmens- und **praxisnahe schulische Bildungsangebote** weiter ausbauen. Erste Erfolge: dislozierte HTL-Klasse in Spittal, Schulversuch Industrie-HAK in Althofen
- Bessere **Abstimmung Universität und FH** im Studienangebot und in ihren Forschungsaktivitäten, massive Unterstützung zur Gewinnung neuer Studierender in den technischen Fächern, noch engere Kooperation mit der Wirtschaft
- **Bewusstsein für lebenslanges Lernen** heben
- **Qualifizierungsförderung von Beschäftigten** leichter zugänglich machen. Landesförderung als Komplementärangebot zu bundesweiten Förderungen verbessern.



Infrastruktur

1. Ausgangslage

Laut Umfrage unter den Mitgliedern der IV Kärnten sind nach wie vor die **Straßen** die wichtigste Infrastruktureinrichtung des Landes. Sie sind aufgrund von jahrelang zu niedrigen Sanierungsbudgets in immer schlechterem Zustand. Vor allem zwei wichtige Ausbauprojekte liegen schon zu lange auf Eis: Die B 100 und die S 37.

Das wichtigste Vorhaben auf der Schiene ist die **Koralmbahn**, die bis 2024 fertig gestellt sein sollte. Das Land bemüht sich um den Ausbau des **Logistikstandorts Fürnitz**, damit auch die heimische Wirtschaft/Industrie vom Ausbau der Baltisch-Adriatischen Achse der Bahn profitiert.

Der **Flughafen Klagenfurt** steht seit kurzem unter neuer Führung und wird teilprivatisiert. Die Passagierzahlen sind seit Jahren rückläufig. Die einzige Linienflugverbindung besteht nach Wien. Auffällig ist die geringe Kooperation der Tourismusbetriebe mit Fluganbietern/Reisebüros. Passagiere für Linienflüge weichen zu benachbarten Flughäfen aus (Ljubljana, Graz, Salzburg).

Auch die sichere Versorgung mit **elektrischem Strom** ist für die Industrie ein wichtiger Standortfaktor. Ausbauprojekte werden immer wieder in unnötig komplexen Verfahren verzögert. Das Großprojekt des österreichischen Ringschlusses der 380-kV-Leitung in Kärnten ist der nächste große Schritt zu einer Absicherung der Versorgung für die kommenden Jahrzehnte, denn die Industrie setzt immer stärker auf elektrische Energie.

Das Land Kärnten hat den **Breitbandausbau** zuletzt stärker in den Fokus gerückt und auch eigene Förderschienen entwickelt (Masterpläne für Gemeinden). Ein Breitband-Masterplan für ganz Kärnten liegt vor. Vor allem periphere Regionen sind noch nicht optimal angebunden.

2. Forderungen

- Umsetzung des vom Land vorgestellten **Konzepts zum Breitband-Ausbau**. Priorität müssen Industrie- und Technologiestandorte sowie Bildungseinrichtungen haben. Hier sind – wie im Masterplan gefordert – internationale Top-Standards vorzugeben (mind. 100 Mbit symmetrisch)
- **Stromversorgung sicherstellen!** Die Verzögerungen bei der Umsetzung der 110-kV-Netzabstützung im Raum Villach waren ein Negativbeispiel, vor allem, weil sie teilweise von Einsprüchen der Standortgemeinden wichtiger Leitbetriebe verzögert wurden. Solche Schlüsselprojekte müssen in Zukunft zwischen Verwaltung und Politik besser vorbereitet und koordiniert werden. Der 380-kV-Ringschluss auf Kärntner Boden steht vor dem Projektstart.
- **Straße: Die Sanierungsbudgets müssen dringend erhöht werden**, um den Zustand vor allem der Landesstraßen zu verbessern. Zuwarten erhöht nur die Sanierungskosten. Die Straßeninfrastruktur gehört laut IV-Mitgliedsbetrieben zu den wichtigsten Standortfaktoren. Ausbauprojekte: B 100 (Drautal-Bundesstraße), S 37 von Klagenfurt über St. Veit, Friesach in die Steiermark als wichtige zusätzliche Verbindung zwischen Tauern- und Südbahn. Flächendeckende LKW-Maut verhindern! Baustellen besser koordinieren!
- Schiene: Die **Fertigstellung der Koralmbahn** entlang der Baltisch-Adriatischen-Achse wird dann für Kärnten besonders wertvoll, wenn sie nicht nur eine Transitachse ist, sondern auch wirtschaftlich genutzt wird. Ein wesentliches Projekt ist hier der **Ausbau des Güterterminals in Fürnitz („Alplog“)** als Trockenhafen und Logistikzentrum.
- Der **Flughafen Klagenfurt** muss nach der Privatisierung weiter in das internationale Linienflugnetz eingebunden bleiben. Neben Wien ist eine **weitere Hubanbindung**, bevorzugt Frankfurt als Destination anzustreben. Die Auslastung des Flughafens wird dann steigen, wenn sich die heimische Tourismuswirtschaft stärker einbringt.
- **Logistik** als zentralen Standortfaktor bewusst machen
- **Öffentlichen Verkehr** ausbauen (Fokus auf Dienstfahrten und –reisen)
- Voraussetzungen für Schwerpunkt zum **autonomen Fahren** prüfen



Öffentliche Verwaltung

1. Ausgangslage

Der Wirtschaftsbericht des Landes Kärnten zeigt deutlich, dass in Kärnten der **Anteil der im öffentlichen Dienst oder bei Sozialversicherungen Beschäftigten deutlich höher** liegt als im Österreich-Schnitt (18,2 zu 15,9 Prozent). Das spiegelt sich auch in den Anteilen an der Brutto-Wertschöpfung wider: 6,4 zu 5,1 Prozent. Auch im Gesundheitswesen sind die **Effizienzpotenziale** offenbar noch groß. Gemessen an den sogenannten LKF-Punkten für den stationären Bereich, einem österreichweit gängigen Maßstab der Relation zwischen Kosten und Output, liegt Kärnten laut Studie der Eco Austria deutlich schlechter als etwa Spitzenreiter Tirol (1,20 Euro gegenüber 0,93 Euro je LKF-Punkt). Die Autoren des Wirtschaftsberichts empfehlen daher auch wegen der hohen Verschuldung des Landes Potenziale zur Effizienzverbesserung zu heben und **Doppelgleisigkeiten abzubauen**.

Kärntner Unternehmer klagen vor allem dann, wenn Umweltmaterien betroffen und multiple Sachverständigengutachten nötig sind, über im Verhältnis zu anderen Bundesländern extrem **lange und unberechenbare Verfahren**. Die zuständigen Abteilungen in Land und Behörden haben zu wenig Ressourcen, um die aufgrund der immer komplexeren Gesetzeslage aufwändigen Verfahren abwickeln zu können.

2. Forderungen

- **Reformagenda** für die budgetrelevantesten Ressorts auf Basis von bestehenden Studien, Benchmarks und verwaltungsinternen Vorschlägen (Wirtschaftsbericht, Rechnungshof, Aufgabenreformkatalog, Länderfinanzen-Benchmarking) zur Effizienzsteigerung bei gleichbleibender Qualität. Ziel: Reduktion der Kosten auf das Niveau der besten Bundesländer in Österreich, Schuldenreduktion, Handlungsspielraum für Zukunftsgestaltung gewinnen!
- Nach dem Vorbild der Steiermark **Gemeindezusammenlegungen** prüfen
- **Digitalisierung in der Verwaltung** vorantreiben, einheitliches und transparentes Rechnungswesen („Doppik“) einführen!
- Vor Gesetzesbeschlüssen erst die **Folgekosten** einschätzen. Nach Vorbild des Bundes Gesetzesbestand evaluieren und gegebenenfalls entrümpeln.
- **Verfahren beschleunigen** und vereinfachen! Drei zentrale Themen: Sachverständige (Einsatz von universell ausgebildeten Amtssachverständigen und Rechtsanspruch auf Beiziehung von nichtamtlichen Sachverständigen) und deutliche Aufstockung von motiviertem und hochqualifiziertem Personal in den Bezirksverwaltungsbehörden bei entsprechender Dotierung und mit entsprechenden Anreizsystemen. Wo irgend möglich, Umstellung auf nur mehr Anzeigepflicht
- Aufwertung der **Plattform „Wirtschaftsstandort und Anlageverfahren“** von IV/WK und Landesverwaltung
- Abschaffung der **Tourismusabgabe**